ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Gillmann, Niels; Maas, Andreas; Weyh, Antje

Article

Berufliche Mobilität vor und während der Corona-Pandemie

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Gillmann, Niels; Maas, Andreas; Weyh, Antje (2023) : Berufliche Mobilität vor und während der Corona-Pandemie, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 30, Iss. 1, pp. 3-10

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/272205

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

*Niels Gillmann, Andreas Maas und Antje Weyh**

Berufliche Mobilität vor und während der Corona-Pandemie

Die Corona-Pandemie führte zu der größten Wirtschaftskrise seit der globalen Finanzkrise 2008. Im Jahr 2020 wurde die These geäußert, dass die Pandemie am Arbeitsmarkt zu einem „Reallokationsschock", also einer Umverteilung von Arbeitskräften aus Jobs mit niedriger Produktivität in solche mit hoher Produktivität, führen würde. Dieser Beitrag betrachtet die berufliche Mobilität in Deutschland und Sachsen in den Coronajahren 2020 und 2021. Wir zeigen, dass es zwar im Jahr 2020 Verwerfungen gab, sich der Arbeitsmarkt im Laufe des Jahres 2021 aber schon wieder nahezu normalisiert hat. Statt einer Reallokation bewirkt die Corona-Pandemie eher eine Verstärkung von bereits existierenden Arbeitsmarkttrends. Von einem „Reallokationsschock" ist daher zumindest für Deutschland und Sachsen nicht auszugehen.

EINLEITUNG

Die Corona-Pandemie mündete in die größte Wirtschaftskrise seit der globalen Finanzkrise 2008. Die deutsche Wirtschaft schrumpfte im ersten Coronajahr, 2020, laut Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder um 4,6%. Dabei waren vor allem die konsumnahen Dienstleistungsbereiche betroffen. In Krisenzeiten steigt meist die Zahl der Arbeitslosen, während die Zahl der offenen Stellen sinkt. Dies liegt daran, dass Unternehmen Beschäftigten häufiger kündigen und gleichzeitig weniger neue Beschäftigte einstellen (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2022a).

Infolge der Corona-Pandemie war nach vielen Jahren mit Zuwächsen die Beschäftigung im Jahr 2020 temporär rückläufig, auch wenn der Arbeitsmarkt grundsätzlich nicht in dem Ausmaß wie in früheren Zeiten auf konjunkturelle Krisen reagierte (Klinger und Weber 2020). So sank z. B. die Zahl der offenen Stellen deutlich weniger als während der globalen Finanzkrise. Auch die Arbeitslosigkeit erhöhte sich kaum. Einerseits hängt dies mit den staatlichen Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen, insbesondere dem Kurzarbeitergeld, zusammen, die das Ziel hatten, dass Arbeitskräfte gehalten werden. Andererseits sind Unternehmen mittlerweile grundsätzlich weniger schnell bereit, Arbeitskräfte zu entlassen, da sich in vielen Branchen zum Teil schon eklatante Fachkräfteengpässe zeigen (Peichl et al. 2022, Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2022b).

Hinter der reinen Nettoveränderung der Beschäftigung verbergen sich aber zahlreiche Beschäftigungsbewegungen, die über begonnene und beendete Beschäftigungsverhältnisse sichtbar werden. Im langfristigen Trend nahm die Arbeitsmarktdynamik generell ab (z. B. Smets 2015, Fuchs et al. 2018). Das zeigt auch Abbildung 1, die die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes derjenigen der Turnoverrate, die sich aus der Summe von begonnenen und beendeten Beschäftigungsverhältnissen in Bezug zu Bestand der Beschäftigung errechnet, gegenüberstellt. Gleichzeitig wird deutlich, dass die Turnoverrate im ersten Coronajahr ihr Minimum hatte (Schmidt 2021). Obgleich also die Dynamik des Arbeitsmarktes während der Corona-Pandemie insgesamt sehr niedrig war, verzeichneten einzelne Branchen und Berufe trotzdem eine besonders hohe Personalfluktuation, die vor allem durch beendete Beschäftigungsverhältnisse zustande kam.

Der vorliegende Beitrag analysiert die Arbeitsmarktdynamik in Sachsen während der Corona-Pandemie im Vergleich zum Jahr 2019. Hierbei liegen Daten zu den Jahren 2020 und 2021 vor. Im Vordergrund steht dabei die berufliche Mobilität, vor allem deswegen, da manche Berufe von den Folgen der Corona-Pandemie deutlich stärker betroffen waren als andere (z. B. Aaronson et al. 2021, Andrews et al. 2022 und David 2021). Grundsätzlich stellt sich die bisher vorliegende Literatur die Frage, ob Covid-19 ein Reallokationsschock war, also ob Beschäftigte durch Covid-19 von weniger produktiven in produktivere Berufe wechselten. Dementsprechend stehen bei unserer Analyse Fragen wie:

- „Wie viele Beschäftigte wechseln bei einer Beschäftigungsaufnahme ihren Beruf?
- In welchem Umfang werden neue Beschäftigte aus dem gleichen oder aus anderen Berufen rekrutiert?
- Welche Berufe gewinnen oder verlieren über berufliche Mobilitätsprozesse Beschäftigte?" (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2022c)

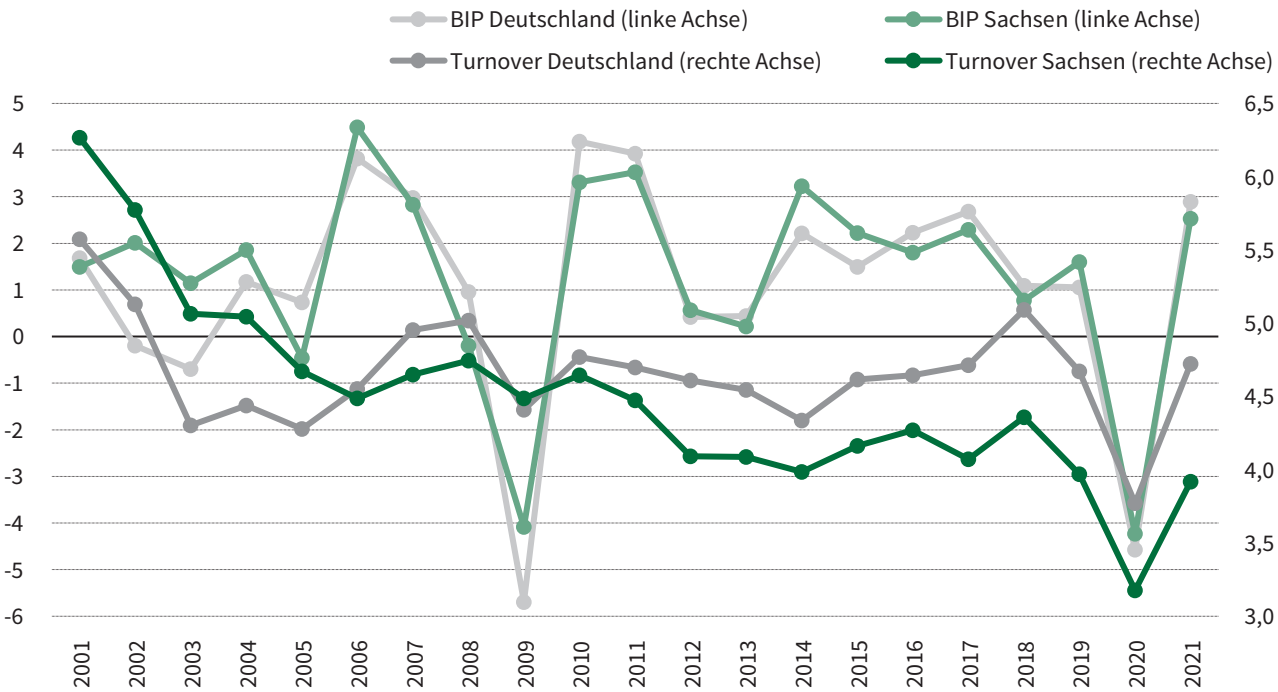
im Fokus.

Der Beitrag gliedert sich wie folgt: Zunächst werden die zugrundeliegenden Daten beschrieben und die Methodik erläutert. Danach betrachten wir erstmals die berufliche Mobilität in Sachsen im Vor-Corona-Jahr 2019. Anschließend gehen wir auf die Veränderungen während der beiden Pandemiejahre 2020 und 2021 ein. Der Beitrag schließt mit einem Fazit.

* Niels Gillmann ist Doktorand an der Niederlassung Dresden des ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V., Andreas Maas ist Berater Arbeitsmarktbeobachtung bei der Regionaldirektion Sachsen der Bundesagentur für Arbeit und Dr. Antje Weyh ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Regionalen Forschungsnetzwerk, Regionaleinheit IAB Sachsen, am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB).

Abb. 1

Entwicklung von Bruttoinlandsprodukt (Veränderung zum Vorjahr) **und Turnoverrate in Deutschland und Sachsen** (2001 bis 2021)



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des Bundes und der Länder, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung und Darstellung.

DATEN UND METHODIK

In diesem Beitrag betrachten wir neue Beschäftigungsverhältnisse. Dabei liegt unser Fokus darauf, ob sich der neue Beruf vom Beruf des vorangegangenen Beschäftigungsverhältnisses unterscheidet. Wenn ja, dann sprechen wir von beruflicher Mobilität (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2022c, S. 7).

Die Datengrundlage der Auswertungen zur beruflichen Mobilität ist die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Diese umfasst alle Meldungen zur sozialversicherungspflichtigen und geringfügig entlohnten Beschäftigung in Deutschland nach diversen Merkmalen. Seit kurzem bietet die Datenbasis zusätzliche Analysemöglichkeiten zu erwerbsbiografischen Veränderungen beim Wechsel zwischen zwei Beschäftigungsverhältnissen. Die dabei möglichen Fallkonstellationen werden in einem Methodenbericht der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2022c) ausführlich erläutert. Generell sind Mehrfachwechsel zulässig (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2022c).

Abbildung 2 zeigt die möglichen Bewegungen hinsichtlich der beruflichen Mobilität, die in der vorliegenden Analyse berücksichtigt werden. Im Zentrum steht der betrachtete Beruf. Wenn bei einer Beschäftigungsaufnahme der Herkunfts- und Einmündungsberuf identisch sind, handelt es sich um sogenannte *Stayer*. Bei *Movern* sind Herkunfts- und Einmündungsberuf nicht identisch. Abhängig von der Betrachtungsperspektive unterscheidet man zudem zwischen *Mover-in* und *Mover-out*. Ausgehend vom betrachteten Beruf handelt es sich aus der Rekrutierungsperspektive bei allen Eintritten aus anderen Berufen um Mover-in, aus der Verbleibsperspektive bei allen Austritten in andere Berufe um Mover-out. Die Umschichtungsperspektive bildet den Moversaldo ab und ergibt sich aus der Differenz zwischen Mover-in und Mover-out. Neu-Eintritte sind ebenso möglich. Hierbei handelt es sich um neu begonnene Beschäftigungsverhältnisse, für die vorher keine Beschäftigung beobachtbar war oder für die keine Angaben zum Herkunftsberuf vorliegen. (vgl. zum Abschnitt Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2022c, S. 11)

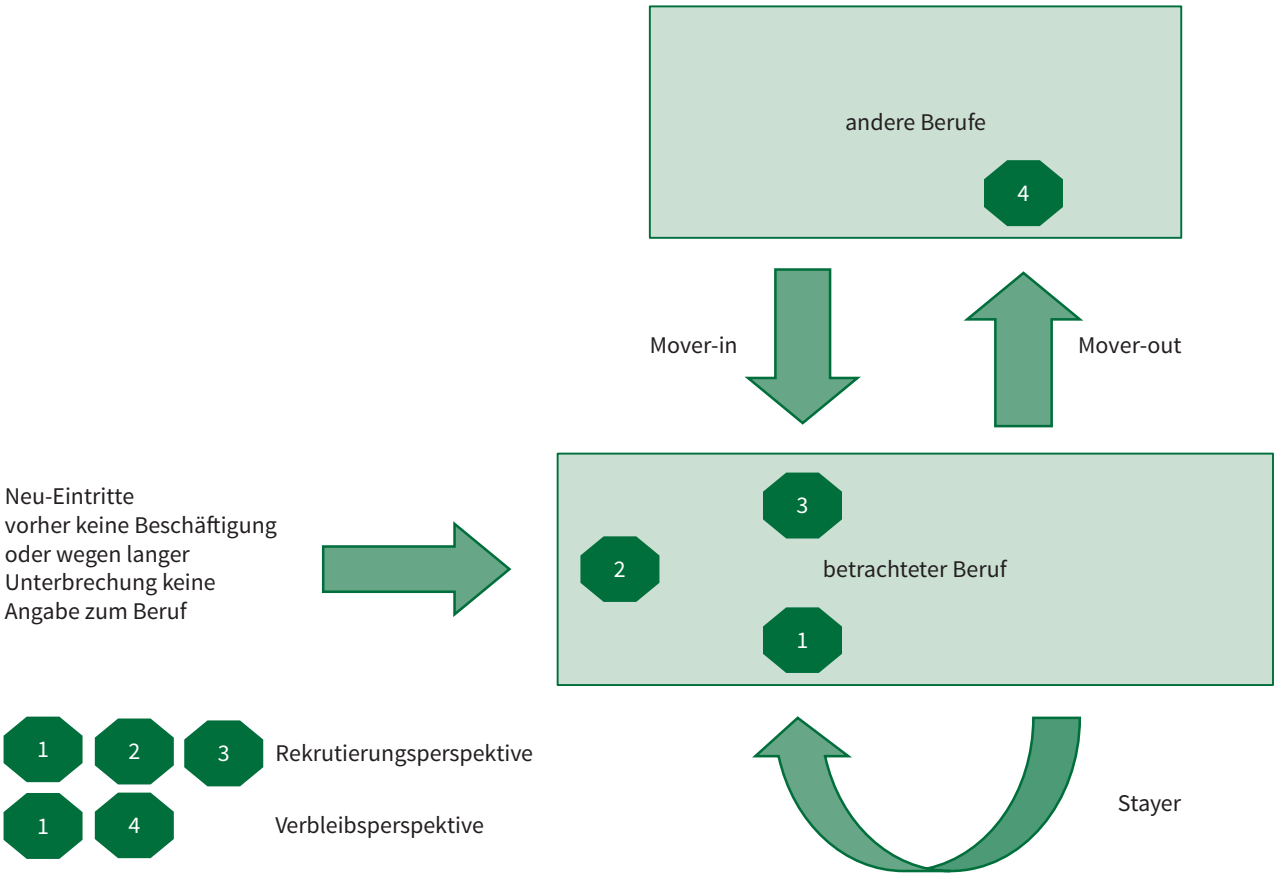
Um verschiedene Berufe im Hinblick auf Mobilität miteinander vergleichen zu können, ist eine Quotenbildung sinnvoll. Dabei gibt es einerseits Quoten, welche sich auf neue Beschäftigungsverhältnisse beziehen, und andererseits Raten, welche den Gesamtbestand der Beschäftigungsverhältnisse als Bezugsgröße haben. Die Mobilitätsquote Mover-out setzt die Mover-out ins Verhältnis zu allen begonnenen Beschäftigungsverhältnissen eines bestimmten Herkunftsberufs. Hingegen betrachtet die Mobilitätsquote Mover-in den Anteil Mover-in an allen begonnenen Beschäftigungsverhältnissen eines bestimmten Einmündungsberufes. Bei der Mobilitätsrate Mover-out werden hingegen die Mover-out eines bestimmten Herkunftsberufes auf den Bestand der Beschäftigungsverhältnisse in diesem Herkunftsberuf bezogen (vgl. zum Abschnitt Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2022c, S. 13).

BERUFLICHE MOBILITÄT

Mit Hilfe dieser unterschiedlichen Perspektiven lässt sich die berufliche Mobilität umfassend beschreiben. Zunächst betrachten wir die berufliche Mobilität nach 14 Berufssegmenten (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2015, S. 18) in Sachsen und Deutschland im Vor-Corona-Jahr 2019. Die Betrachtung des Jahres 2019 dient dabei als Basis. Basierend auf dieser werden die Veränderungen in den Berufssegmenten während der Pandemiejahre 2020 und 2021 eingeordnet.

Abb. 2

Berufliche Mobilität beim Beginn eines sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses aus der Rekrutierungs- und Verbleibsperspektive



Quelle: In Anlehnung an Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2022c), eigene Darstellung.

AUSGANGSSITUATION 2019

Über alle Berufe hinweg lag die Mobilitätsrate in Sachsen im Jahr 2019 bei 8,5%. Das bedeutet, dass auf 100 Beschäftigungsverhältnisse gerechnet knapp neun Mover-out kamen. Deutschlandweit lag der Wert mit 9,2% etwas höher. Die deutschlandweit etwas höhere Mobilität ist auch in den meisten Berufssegmenten zu beobachten. Sachsen- und deutschlandweit weisen die Lebensmittel- und Gastgewerbeberufe die höchste Mobilitätsrate auf. Mit 16,4% bzw. 19,3% liegen die Mobilitätsraten in diesem Berufssegment rund viermal so hoch wie in den Medizinischen und nicht-medizinischen Gesundheitsberufen, dem Berufssegment mit der geringsten Mobilitätsrate (vgl. Abb. 3). Generell ist die Mobilität bei Berufen mit weniger formellen Eintrittsbedingungen höher als bei Berufen, die einen beruflichen oder Studienabschluss voraussetzen.

VERBLEIBSPERSPEKTIVE

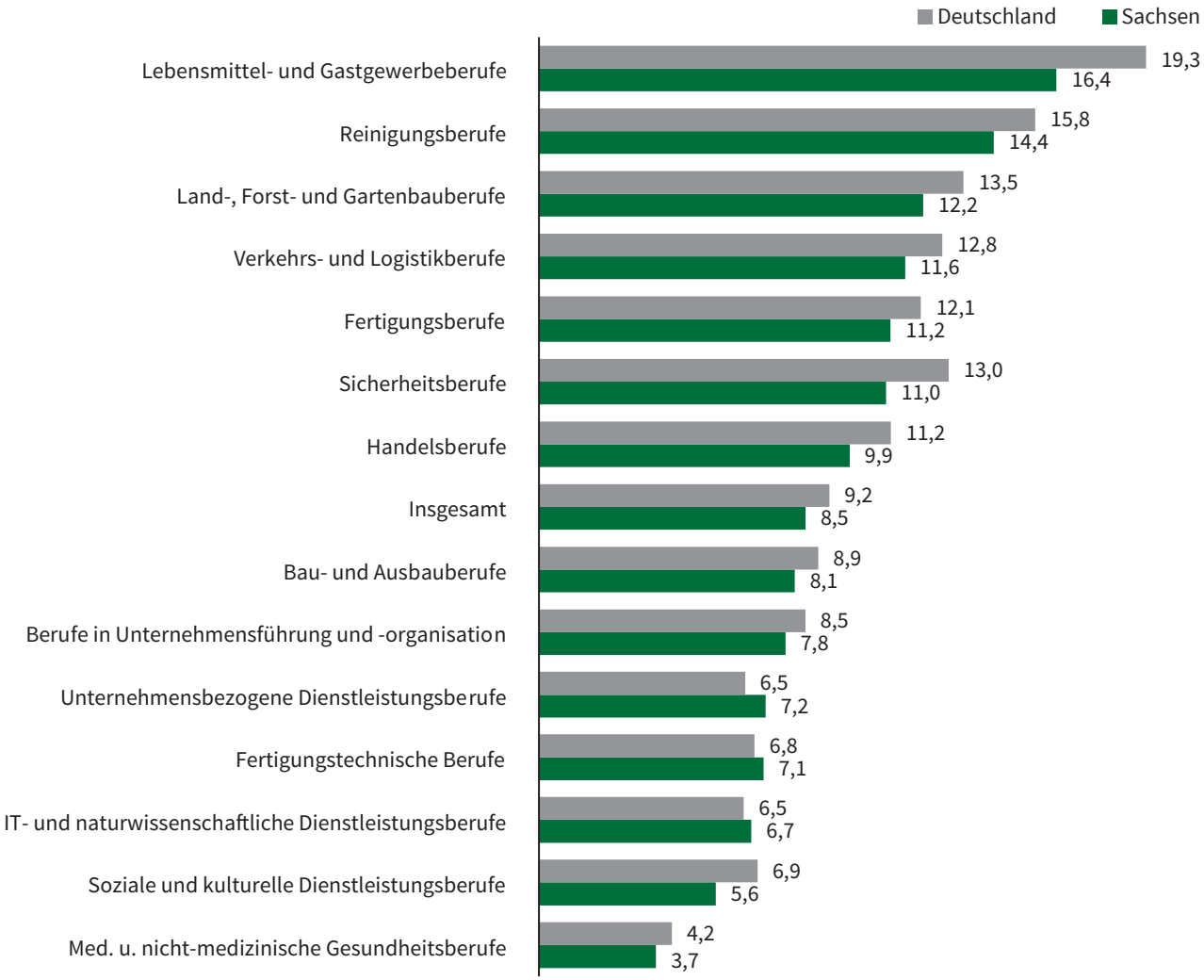
Abbildung 4 zeigt, wie viele Menschen im Jahr 2019 im neuen Job den gleichen Beruf weiter ausübten. Bei 100 neu begonnenen Beschäftigungsverhältnissen waren in Sachsen 2019, aus Verbleibsperspektive betrachtet, 63 im Herkunfts- und Einmündungsberufssegment identisch (Stayer). Bei 37 waren Herkunfts- und Einmündungsberufssegment unterschiedlich (Mover-out). Dabei gibt es zwischen den Berufssegmenten sehr deutliche Unterschiede. Während das Verhältnis von Stayern und Mover-out unter den Fertigungsberufen fast bei 50:50 liegt, gibt es im Bereich der Medizinischen und nicht-medizinischen Gesundheitsberufe nur rund 18 Mover-out auf 100 neu begonnene Beschäftigungsverhältnisse. Auch im Bereich der sozialen und kulturellen Dienstleistungsberufe ist der Anteil der Mover-out mit rund 26% eher gering. Dem Durchschnitt über alle Berufe am ähnlichsten sind aus Verbleibsperspektive die Lebensmittel- und Gastgewerbeberufe.

REKRUTIERUNGSPERSPEKTIVE

Abbildung 5 zeigt, wie viele Menschen im Jahr 2019 neu in einen Beruf wechselten, sei es aus anderen Berufen oder aus Nichtbeschäftigung. Aus der Rekrutierungsperspektive heraus ist der Anteil der Stayer in allen Berufssegmenten geringer als aus der Verbleibsperspektive betrachtet, was nicht zuletzt auch an Neu-Eintritten in die jeweiligen Berufssegmente liegt. Zudem ändert sich im Hinblick auf den Anteil der Stayer auch die Reihenfolge der Berufssegmente. Im Durchschnitt aller Berufe liegt der Anteil der Stayer bei rund 54%. Den geringsten Anteil der Stayer weisen jetzt die IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufe mit 41,5% auf, d. h. nur bei zwei von fünf neu begonnenen Beschäftigungsverhältnissen war das Herkunftsberufssegment auch das der IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufe. Nach wie vor den höchsten

Abb. 3

Mobilitätsrate Mover-out nach Berufssgementen, Deutschland und Sachsen (2019)



Lesebeispiel: Auf 100 bestehende Beschäftigungsverhältnisse in den Lebensmittel- und Gastgewerbeberufen kamen in Deutschland im Jahr 2019 19 Mover-out.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung und Darstellung.

Stayeranteil haben die Medizinischen und nicht-medizinischen Gesundheitsberufe mit jetzt 72,7%.

Einen besonders hohen Mover-in-Anteil haben die Sicherheitsberufe, einen besonders niedrigen die Medizinischen und nicht-medizinischen Gesundheitsberufe. Viele Neu-Eintritte verzeichneten 2019 die Lebensmittel- und Gastgewerbeberufe. Bei 18,4% der neu begonnenen Beschäftigungsverhältnisse in diesem Berufssegment fehlte entweder die vorherige Berufsangabe oder es existierte vorher kein Beschäftigungsverhältnis. Bei Unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen gab es den geringsten Anteil an Neu-Eintritten.

Wie sich das genaue Wechselgeschehen zwischen den Berufssegmenten gestaltet, zeigt später Abbildung 7, in der die Wechselmatrizen für die Jahre 2019, 2020 und 2021 visualisiert sind. Zunächst beschäftigt sich der nachfolgende Abschnitt mit den grundlegenden Veränderungen der beruflichen Mobilität im Zuge der Covid-19-Pandemie.

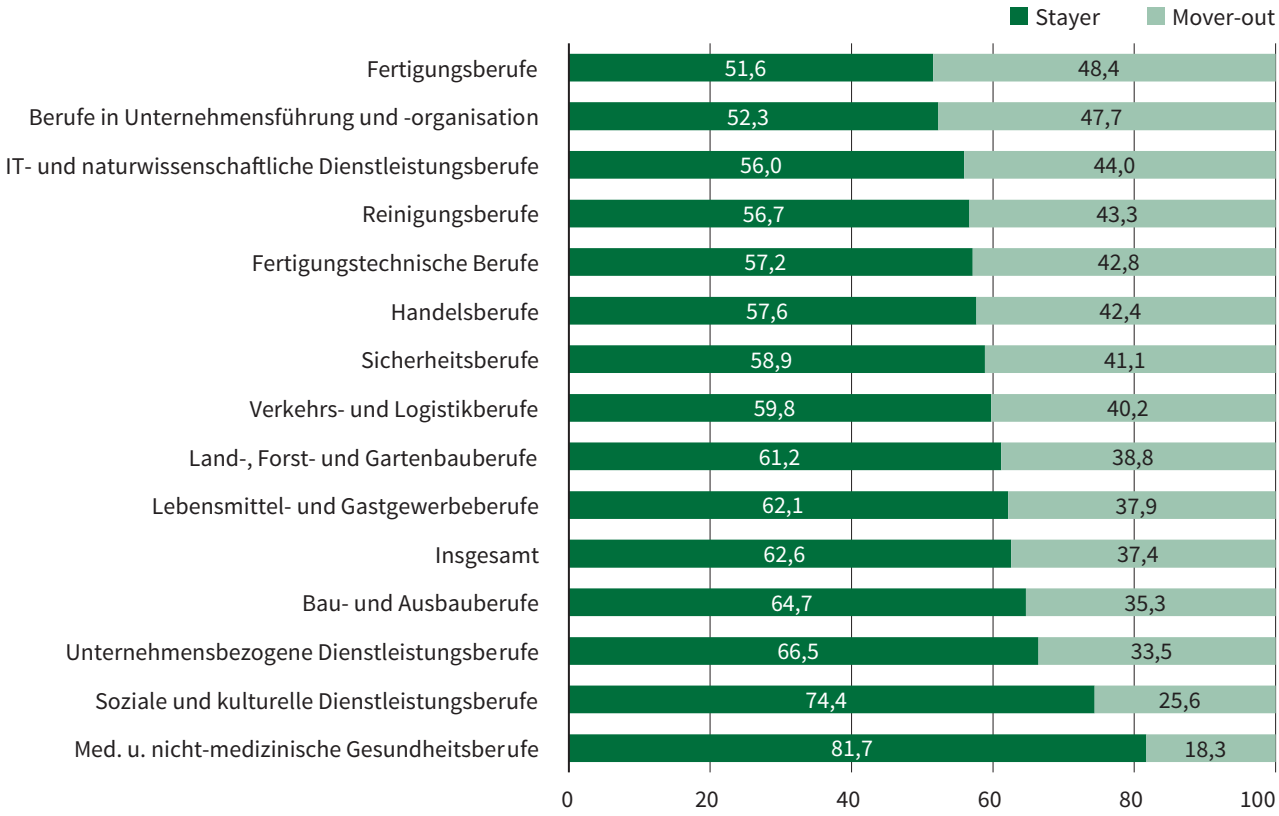
ENTWICKLUNG WÄHREND DER COVID-19-PANDEMIE

Dass die Arbeitsmarktdynamik während Krisensituationen abnimmt, zeigt sich sehr deutlich im Jahr 2020, dem ersten Jahr der Covid-19-Pandemie. Nicht nur die Turnoverrate sank stark (vgl. Abb. 1), sondern auch die Mobilitätsrate (vgl. Abb. 6). Über alle Berufe hinweg nahm diese in Sachsen um 0,7 Prozentpunkte ab, in Deutschland um einen ganzen Prozentpunkt. Mit Ausnahme der Lebensmittel- und Gastgewerbeberufe war ein Rückgang der Mobilität im Jahr 2020 in allen Berufssegmenten feststellbar. Besonders hohe Rückgänge sachsen- wie deutschlandweit verzeichneten die Reinigungsberufe, die Verkehrs- und Logistikberufe und die Sicherheitsberufe. Damit stehen am unteren und am oberen Ende der Verteilung Berufssegmente mit in aller Regel niedrigen Markteintrittsbarrieren.

Die gegenüber 2019 niedrigere Mobilitätsrate im Jahr 2020 zeigt sich im Jahr 2021 nicht mehr. Im Durchschnitt aller Berufssegmente lag die berufliche Mobilität im Jahr 2021 über dem Vorkrisenniveau 2019. Das traf auch für die meisten einzelnen Berufssegmente zu. Nur die Reinigungsberufe, die

Abb. 4

Verbleibsperspektive – Stayer und Mover-out nach Berufssegmenten, Sachsen (2019)



Lesebeispiel: Aus Verbleibsperspektive lag der Anteil der Beschäftigungsverhältnisse, die 2019 das Berufssegment der Fertigungsberufe in andere Berufssegmente verließen, bei 48,4%. Bei 51,6% der neu begonnenen Beschäftigungsverhältnisse waren Herkunfts- und Einmündungsberuf identisch.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung und Darstellung.

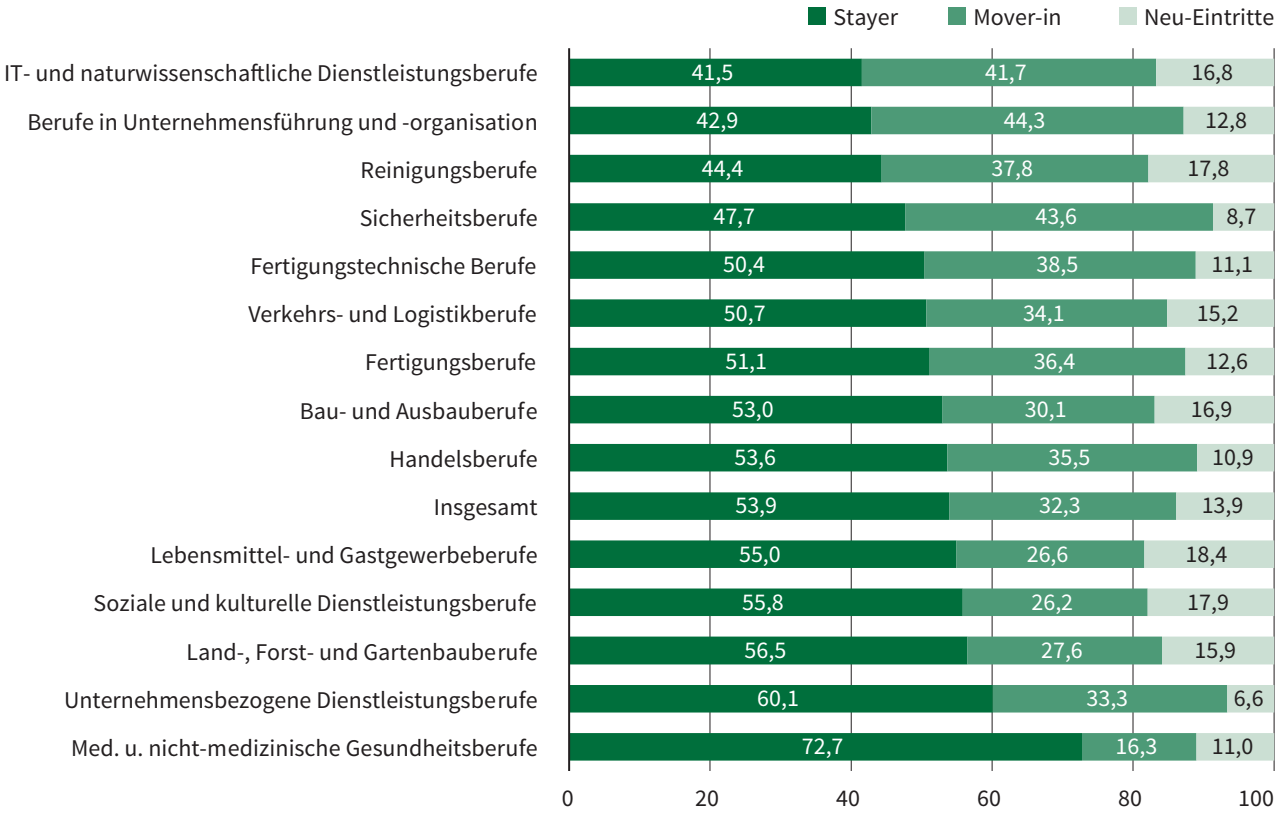
Fertigungsberufe und die unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufe wiesen in Sachsen im Jahr 2021 eine niedrigere Mobilitätsrate auf als im Jahr 2019. Deutschlandweit ist dies nur für die Reinigungsberufe festzustellen.

Eine höhere bzw. niedrige Mobilität bedeutet zwar, dass gleichzeitig viel Beschäftigung auf- bzw. abgebaut wird, sagt aber nichts darüber aus, ob ein Berufssegment gegenüber anderen Berufssegmenten an Beschäftigung gewonnen oder verloren hat. Dazu ist es notwendig, sich Wechselmatrizen anzuschauen. Abbildung 7 zeigt diese. Aus Verbleibsperspektive betrachtet, haben 2019 die Land-, Forst- und Gartenbauberufe, die Fertigungsberufe und auch die Lebensmittel- und Gastgewerbeberufe an jeweils nahezu alle anderen Berufssegmente mehr Beschäftigung abgegeben als aufgenommen. Beispielsweise bestand der größte Austauschposten bei den Fertigungsberufen mit den Fertigungstechnischen Berufen, wobei die Fertigungsberufe rund 1000 Beschäftigungsverhältnisse an die Fertigungstechnischen Berufe verloren haben. Soziale und kulturelle Dienstleistungsberufe, Berufe in der Unternehmensführung und -organisation, Unternehmensbezogene Dienstleistungsberufe, IT- und naturwissenschaftliche Dienstleistungsberufe sowie die Sicherheitsberufe gewannen 2019 an Beschäftigung gegenüber den meisten anderen Berufssegmenten. Die vergleichsweise niedrige Mobilität und das nahezu ausgeglichene Verhältnis zwischen abgebend und aufnehmend in den Medizinischen und nicht-medizinischen Gesundheitsberufen speiste sich 2019 einerseits aus mehr Abgaben an Unternehmensbezogene Dienstleistungsberufe, Berufe in der Unternehmensführung und -organisation sowie an soziale und kulturelle Dienstleistungsberufe. Andersseits bestand mit allen anderen Berufssegmenten ein positiver Saldo.

Das grundlegende Bild von aufnehmenden und abgebenden Berufssegmenten änderte sich auch während der Pandemie kaum. Was sich jedoch zum Teil stark verändert hat, waren die Größenordnungen von Abgaben und Aufnahmen. Besonders deutlich wird dies bei den Lebensmittel- und Gastgewerbeberufen. Die ohnehin negative Nettoveränderung gegenüber den anderen Berufssegmenten lag im Jahr 2020 knapp doppelt so hoch wie im Jahr 2019. Beschäftigte aus den Lebensmittel- und Gastgewerbeberufen fanden dabei vielfach in Handelsberufen und in Verkehrs- und Logistikberufen einen neuen Job. Dagegen ging der insgesamt negative Saldo bei den Fertigungsberufen zurück. Während der Positivsaldo bei den sozialen und kulturellen Dienstleistungsberufen im Jahr 2020 etwas niedriger ausfiel als im Jahr 2019, lagen die Positivsalden der anderen Berufssegmente aus dem Jahr 2019 auch im Jahr 2020 in einer ähnlichen Größenordnung. Die Verkehrs- und Logistikberufe und die Medizinischen und nicht-medizinischen Gesundheitsberufe nahmen im Jahr 2020 mehr Beschäftigung aus anderen Segmenten auf, als sie abgaben. Im Jahr 2019 war in beiden Berufssegmenten das Verhältnis zwischen abgebend und aufnehmend noch ausgeglichen.

Abb. 5

Rekrutierungsperspektive – Stayer und Mover-in und Neu-Eintritte nach Berufssgementen, Sachsen (2019)



Lesebeispiel: Aus Rekrutierungsperpektive waren 2019 41,5% schon vor dem neu begonnenen Beschäftigungsverhältnis in den IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufen tätig, 41,7% der Beschäftigungsverhältnisse in diesem Segment sind aus anderen Berufssegmenten eingetreten und 16,8% sind Eintritte ohne Berufsangabe bzw. ohne vorheriges Beschäftigungsverhältnis.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung und Darstellung.

Das Bild im Jahr 2021 sieht vor allem bei den Fertigungsberufen anders aus als in den Jahren 2019 oder 2020. Der Negativsaldo hat sich hier deutlich verkleinert. Die Lebensmittel- und Gastgewerbeberufe zeigen weiterhin einen starken negativen Saldo, der von der Größenordnung zwischen den Jahren 2020 und 2019 liegt. Bei den Medizinischen und nicht-medizinischen Gesundheitsberufen stellte sich das ausgeglichene Verhältnis wieder ein.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass Berufssegmente mit einer hohen Mobilität vielfach auch während der ersten beiden Jahre der Corona-Pandemie eine hohe Mobilität behielten und sich bei Berufssegmenten mit einer eher geringen Mobilität dies ebenfalls kaum änderte. In manchen Berufssegmenten verstärkte die Pandemie die bereits existierenden Tendenzen, was sich vor allem bei den Lebensmittel- und Gastgewerberufen zeigte. Bei Fertigungsberufen hingegen verringerte sich der Negativsaldo stark. Der übergeordnete Trend hin zu mehr Dienstleistungsberufen ist dabei auch in den vorliegenden Analysen sichtbar.

FAZIT

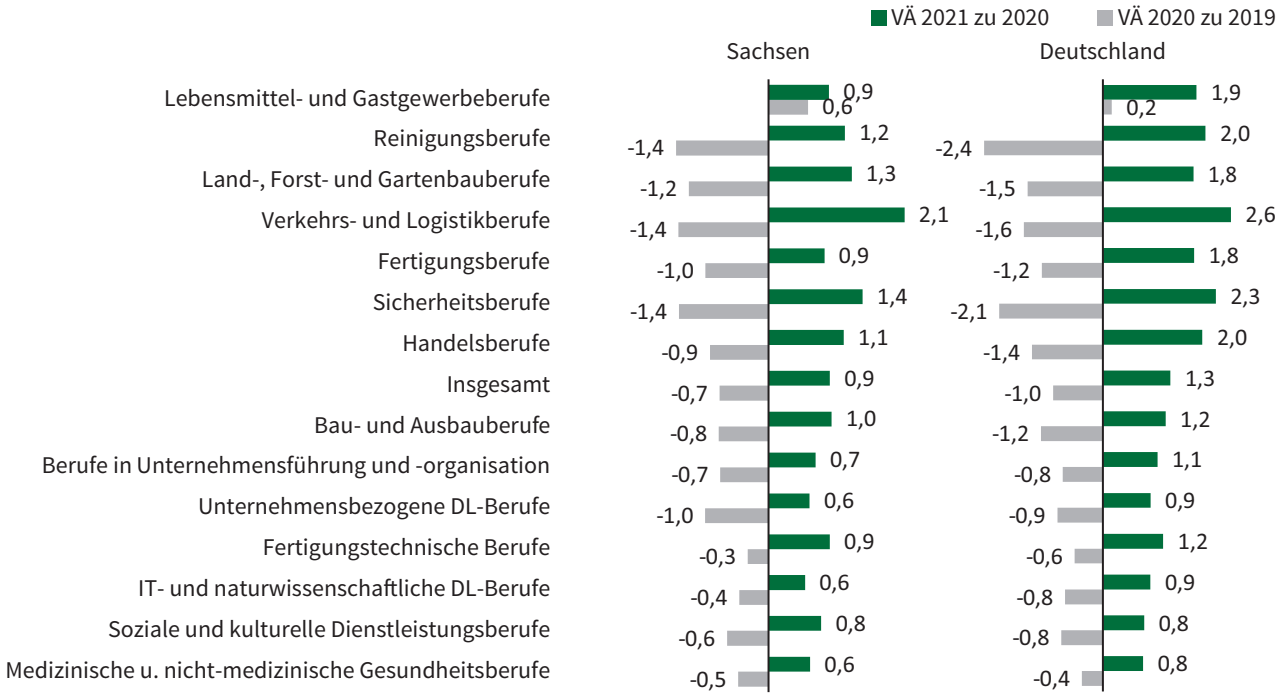
Die Corona-Pandemie hatte große Auswirkungen auf die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt in Deutschland und Sachsen. So brach das Wirtschaftswachstum im Jahr 2020 laut Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder um 4,6% bzw. 4,2% ein. Gleichzeitig ging die Zahl der Erwerbstätigen um jeweils 0,8% zurück. Wie in Krisen üblich reduzierte sich die Dynamik am Arbeitsmarkt. Turnoverraten und Mobilitätsraten sanken über alle Berufe hinweg.

Die Literatur zum Effekt von Krisen betont, dass Krisen immer auch eine Chance für Effizienzsteigerungen sind. So sind es vor allem ineffiziente und wenig anpassungsfähige Unternehmen, welche in Krisen Pleite gehen, während effiziente und anpassungsfähige Unternehmen überleben und expandieren. Dementsprechend dürfte während der Coronakrise eine Reallokation von Arbeitskräften aus stark betroffenen Sektoren hin zu wenig betroffenen Sektoren stattgefunden haben.

Wir sehen, dass in Sachsen Menschen während der Corona-Pandemie vor allem Lebensmittel- und Gastronomieberufe verließen. Diese wechseln vorrangig in Verkehrs- und Logistikberufe sowie Handelsberufe. Unsere Analyse bestätigt somit die Ergebnisse von Jansen und Risius (2022). Allerdings sind die Effekte hauptsächlich im Jahr 2020 zu beobachten und schon im Jahr 2021 gibt es wieder kaum Unterschiede zum Jahr 2019. Generell scheinen sich keine neuen Trends entwickelt und stattdessen eher schon bekannte Muster temporär verstärkt zu haben. Das bestätigt auch die aktuelle Forschung aus den USA (z. B. Forsythe et al. 2022). Es kann also nicht davon ausgegangen werden, dass die Corona-Pandemie tatsächlich zu einem Reallokationsschock geführt hat, wie im Jahr 2020 noch von manchen behauptet wurde (z. B. Barrero et al. 2020).

Abb. 6

Veränderung der Mobilitätsrate gegenüber dem jeweiligen Vorjahr, Deutschland und Sachsen (2020 und 2021, in Prozentpunkten)



Lesebeispiel: In den Lebensmittel- und Gastgewerbeberufen lag die Mobilitätsrate in Sachsen 2020 um 0,6 Prozentpunkte höher als in 2019 und in 2021 um 0,9 Prozentpunkte höher als in 2020.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung und Darstellung.

LITERATUR

Aaronson, D., Lewers, R. und D. G. Sullivan (2021), „Labor Reallocation During the Covid-19 Pandemic", Chicago Fed Letter, (455).

Andrews, D., Charlton, A. und A. Moore (2021), COVID-19, Productivity and Reallocation: Timely Evidence from Three OECD Countries, OECD, Paris.

Barrero, J. M., Bloom, N. und S. J. Davis (2020), COVID-19 is also a Reallocation Shock, National Bureau of Economic Research, Working Paper Nr. w27137.

David, J. M. (2021), Has Covid-19 Been a Reallocation Recession?. Chicago Fed Letter, 452.

Forsythe, E., Kahn, L. B., Lange, F. und D. Wiczer, D. (2022), Where Have All the Workers Gone? Recalls, Retirements, and Reallocation in the COVID Recovery. Labour Economics, 78, 102251.

Fuchs, M., Jost, O., Kaufmann, K., Ludewig, O. und A. Weyh (2018), „Baustelle Arbeitsmarkt – die Beschäftigungsdynamik in Ost und West hat sich angeglichen", IAB-Forum 9. November 2018, Download unter https://www.iab-forum.de/baustelle-arbeitsmarkt-die-beschaeftigungsdynamik-in-ost-und-west-hat-sich-angeglichen/, angerufen am 18. November 2022

Jansen, A. und P. Risius (2022), Sorgenkind Gastro: Berufswechsel in der Corona-Pandemie, IW-Kurzbericht No. 60/2022.

Klinger, S. und E. Weber (2020), „GDP-employment Decoupling in Germany, Structural Change and Economic Dynamics", 52(C), S. 82-98.

Peichl, A., Sauer, S. und K. Wohlrabe (2022), „Fachkräftemangel in Deutschland und Europa–Historie, Status quo und was getan werden muss", ifo Schnelldienst, 75 (10), S. 1-70.

Schmidt, J. (2021), Arbeitskräftefluktuation im Jahr 2020: Pandemie hinterlässt Spuren, IW-Kurzbericht Nr. 82/2021.

Smets, F. (2015), Arbeitsmarktdynamik in Deutschland: Welche Determinanten beeinflussen die Arbeitsmarktdynamik und wie wirkt diese auf die Beschäftigungsentwicklung?, Dissertation Universität Bremen.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2015), Berufssektoren und Berufssegmente auf Grundlage der KldB 2010, Nürnberg, April 2015.

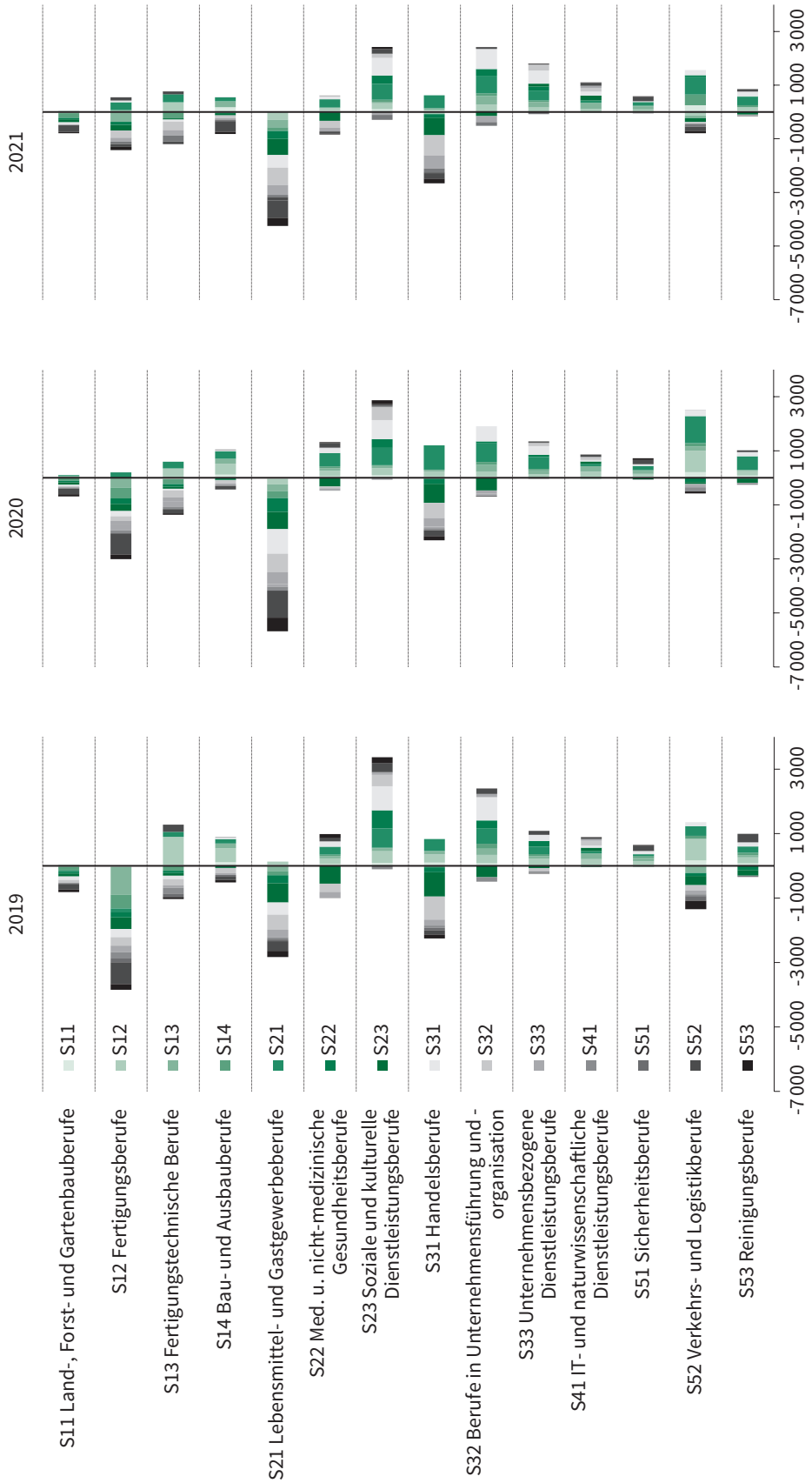
Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2022a), Frühindikatoren für den Arbeitsmarkt, Download unter https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=analyse-fruehindikatoren, abgerufen am 30. November 2022.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2022b), Fachkräfteengpassanalyse, Download unter https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/202112/arbeitsmarktberichte/fachkraefte-engpassanalyse/fachkraefte-engpassanalyse-dl-0-202112-zip.zip?__blob=publicationFile&v=3, abgerufen am 30. November 2022.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2022c), Grundlagen: Methodenbericht – Berufliche Mobilität von Beschäftigten, Nürnberg, Juni 2022.

Abb. 7

Mobilität zwischen Berufssgementen, Sachsen (2019, 2020, 2021)



Lesebeispiel: Im Jahr 2019 haben die Fertigungsberufe in Sachsen in alle Berufssegmente Beschäftigung abgegeben. Der größte Teil mit einem Saldo von rund 1 000 mehr abgegebenen Verhältnissen ging an das Berufssegment der Fertigungstechnischen Berufe.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung und Darstellung.